



Nr. 237. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.

Erscheinungsweise 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Mittwoch den 9. Oktober 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Auch aus England anmaßende, ablehnende Stimmen.

Das feindliche Presseecho.

Aus dem Lager der Mittelmächte.

Voraussetzliche Ablehnung des deutschen Waffenstillstandsangebots.

(W.B.) London, 9. Okt. Reuter. Nach den gestrigen Morgenzeitungen kann als Antwort der Alliierten auf den deutschen Vorschlag eines Waffenstillstandes im Westen eine einmütige Ablehnung bezeichnet werden.

Aus der französischen Presse.

(W.B.) Bern, 8. Okt. Die meisten französischen Blätter vertreten den Standpunkt, das Angebot des Waffenstillstandes sei unannehmbar, weil die Mittelmächte die Vorschläge Wilsons nicht vorbehaltlos annehmen, sondern lediglich als Grundlage zu Verhandlungen machen wollen. Der „Temps“ polemisiert gegen den Prinz-Kanzler und stellt seinen Äußerungen die Grundsätze Wilsons gegenüber. Wir verstehen, fährt das Blatt fort, daß der deutsche Generalstab die Politik des Prinzen gutgeheißt hat, aber der neue Kanzler mit seinen beiden Adjutanten Lubendorff und Scheidemann darf nicht glauben, daß Wilson so naiv sei. — Der „Matin“ findet gleichzeitig nur Anschläge in der Kanzlerrede. — „Homme Libre“ erklärt: Wir können uns mit einem autonomen Elsaß nicht zufrieden geben. Wir fordern alle Wiedergutmachung für die Vergangenheit und Sicherheit für die Zukunft. Ueber die beiden wichtigen Punkte bleibt der Kanzler stumm. Der Krieg dauert fort.

Die Auffassung in Amerika.

(W.B.) Amsterdam, 7. Okt. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß die Auffassung in Amerika, soweit sie bisher in London bekannt geworden sei, in keiner Hinsicht der Annahme eines Waffenstillstandes günstig sei.

(W.B.) London, 7. Okt. Wie „Daily Mail“ aus New York erfährt, schreibt der Washingtoner Korrespondent der World: In höheren Regierungskreisen erlaubt man sich noch keine Meinung, da der Text der Rede des deutschen Reichskanzlers noch nicht vorliegt. Gleichzeitig wird zu verstehen gegeben, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich ohne Bedingungen ergeben müssen, wenn sie den Krieg beenden wollen, ehe ihre Gebiete angegriffen und verwüstet werden. Allgemein gesprochen, ist die Annahme der Bedingungen des Präsidenten Wilson die bedingungslose Uebergabe Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei.

Roosevelt für Ablehnung des Friedensangebots.

(W.B.) Berlin, 9. Okt. Nach einer Meldung des „B. L. A.“ aus Haag hat der ehemalige Präsident Roosevelt in Minneapolis eine Rede gehalten, worin er die absolute Ablehnung der Friedensvorschläge der deutschen Regierung verlangt.

Ein amerikanisches Beispiel für das deutsche Vot.

(W.B.) Washington, 7. Okt. Reuter. Staatssekretär Mc Adoo veröffentlicht einen Appell an die Bevölkerung, in ihrem Eifer für die Freiheitsankämpfe nicht zu erlahmen und erklärt, das Friedensangebot des Feindes unterstreiche nur, wie außerordentlich wichtig es sei, daß die Anleihe erfolgreich werde, damit der Druck auf den Feind anhalten könne.

Großpolnische Wünsche.

„Alle polnischen Gebiete mit einem Zugang zum Meere.“
(W.B.) Warschau, 7. Okt. Der polnische Regent Rat hat an das polnische Volk einen Aufruf, worin er unter Hinweis auf die von Wilson kundgegebenen allgemeinen Friedensgrundsätze, die jetzt von der ganzen Welt als Grundlage für eine Neuverteilung des Zusammenlebens der Völker angenommen seien, und in Bezug auf Polen zur Schaffung eines unabhängigen Staates führen, der alle polnischen Gebiete mit einem Zugang zum Meere umfasse. Zur Verwirklichung dieses Programms muß der Staatsrat aufgelöst und sofort eine aus Vertretern der drei

Die wirtschaftliche Zwangsherrschaft der Angelsachsen.

(W.B.) Stockholm, 9. Okt. Nach Pressemeldungen hat die schwedische Aktiengesellschaft, die die Ausbeutung der Kohlenfelder auf Spitzbergen übernommen hat, der schwedischen Eisenbahndirektion mitgeteilt, daß sie die vertragsmäßigen Mengen Kohlen nicht liefern könne, da die englischen Behörden die von der Gesellschaft befrachtete norwegische Tonnage für ihre Zwecke mit Beschlag belegt habe. Die liberale Zeitung „Stockholms Tidningen“ bemerkt dazu, dieses Verhalten werfe ein scharfes Licht auf die wirtschaftliche Zwangsherrschaft die England und Amerika über die kleinen neutralen Staaten ausüben. — Die Neutralen werden noch ganz andere Erfahrungen mit den Angelsachsen machen.

testen Schichten des Volkes und aller politischen Richtungen zusammengesetzte Regierung berufen werden. Dieser Regierung sei die Verpflichtung aufzuerlegen, zusammen mit den Vertretern der politischen Gruppen ein Wahlstatut für einen auf breite demokratische Prinzipien gestützten Landtag auszuarbeiten und unmittelbar darauf den Landtag zu berufen. Seiner Bestimmung sei die weitere Einrichtung der obersten staatlichen Gewalt zu übergeben, in deren Hand der Regentenschaftsrat in Uebereinstimmung mit dem von ihm abgelegten Eid seine Gewalt niederzulegen habe.

Der deutsche Reichskanzler an den poln. Regentenschaftsrat.

* Warschau, 7. Okt. Der deutsche Reichskanzler hat an den polnischen Regentenschaftsrat folgendes Telegramm gerichtet:

„Bei Uebernahme des Reichskanzleramtes liegt es mir besonders am Herzen, dem hohen Regentenschaftsrat des Königreiches Polen zu versichern, daß ich im Einvernehmen mit dem Reichstag und der Regierung den festen Entschluß habe, das Verhältnis des Deutschen Reiches zu dem neuentstandenen Königreich Polen im Geiste der Gerechtigkeit und des Verständnisses der beiderseitigen Lebensinteressen zu gestalten und mich um die möglichst schnelle Beseitigung der noch bestehenden Lasten der Okkupation zu bemühen. Im Vertrauen, daß der hohe Regentenschaftsrat, sowie auch die Kgl. Polnische Staatsregierung Verständnis für meine Bestrebungen haben werden, werde ich unverzüglich die zu ihrer Verwirklichung nötigen Anordnungen veranlassen.“

Max, Prinz von Baden, Reichskanzler.“

Sonderstaatliche Bestrebungen der Tschechen, Polen und Südslaven in Oesterreich.

Berlin, 8. Okt. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Wien gebracht: Die Vertreter der tschechischen Nation, die tschechischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, sowie die Vertreter der polnischen Organisation und die Vertreter der Slowakei hatten für Dienstag eine Nationalversammlung nach Prag einberufen, die sich als einzige Vertretung der tschechischen Nation konstituieren und zugleich den Beschluß fassen sollte, daß die Reichsratsabgeordneten nicht mehr in den Reichsrat zurückkehren sollen. Die Nationalversammlung ist bis zum Eintreffen des Antwort Wilsons auf die Noten der Mittelmächte verschoben worden. Aus Paris wird dem tschechischen Kreis gemeldet, daß eine dort angelegte tschechische Nationalanleihe von 500 Millionen Kronen Gold achtfach überzeichnet worden sei. Aus sicherer Quelle erfährt der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“, daß die Organisation des tschechischen Staates bis in die kleinsten Details vorbereitet ist. Sämtliche Verfügungen, die zur Einführung des nationalen Eisenbahns, Telegraphen- und Geldwesens notwendig sind, sind von den leitenden Personen des tschechischen Volkes ausgearbeitet und die entsprechenden Anweisungen vorbereitet worden. Man nimmt an, daß auch die Südslaven in ähnlicher Weise vorgehen wollen und dringt die Anwesenheit des Vertreters der Slaven, Korosez, in Agram mit diesen Vorbereitungen in Zusammenhang. Eine ähnliche Nationalversammlung, wie die in Prag, soll auch in Agram durch Zusammentreten des National-

konvents stattfinden. Die Vorbereitungen der Südslaven für ihren selbständigen Staat sind zwar nicht so detailliert und eingehend, doch auch da sind weitgehende Vorbereitungen getroffen. Diesen Vorgängen gegenüber beginnt sich auch in Ungarn ein Umbruch der öffentlichen Meinung anzukündigen. Angesichts der drohenden Gefahr werden immer mehr Stimmen laut, daß auch Ungarn seine amtlichen Beziehungen zu Oesterreich lösen und sich gleichfalls als selbständiges Staatswesen der ungarischen Nation konstituieren müsse. Es ist zu erwarten, daß diese Strömung in den nächsten Tagen infolge der weiteren Entwicklung der österreichischen Verhältnisse stark zunehmen wird.

Wir wissen nicht, ob die feindliche Presse die Umgestaltung der maßgebenden Kreise im Entente-Lager vollkommen widerspiegelt, aber wenn die Regierungen sich von solchen Gedankenängsten leiten lassen, wie sie die französische, englische, amerikanische und italienische Presse auf unser neues Friedensangebot zum Ausdruck gebracht hat, dann können wir heute schon sagen, das Angebot wird rundweg abgelehnt, oder aber es werden uns solche Bedingungen gestellt, die mit unseren Lebensinteressen unvereinbar und deshalb unannehmbar sind. Solange wir noch ein ungeschlagenes Heer haben, wird die gesamte englische Presse die Aufschauung, die auch von der öffentlichen Meinung Frankreichs als Stichwort ausgegeben worden ist, daß man mit einem Gegner, der noch auf fremdem Boden steht, keinen Waffenstillstand schließt, mit andern Worten: daß man eine Gleichberechtigung des Gegners am Verhandlungstisch nicht anerkenne, sondern nur mit ihm verhandeln werde, wenn er sich durch freiwillige Aufgabe des eroberten Landes als geschlagen erklärt. Weiter wird von einer Sühne gesprochen, die Deutschland zu leisten habe, also wahrscheinlich in ungeheuren Kriegsschädigungen. So lange aber diese nicht bezahlt wäre, müßte sich das deutsche Volk wohl oder übel eine Okkupationsarmee im Lande gefallen lassen. Als Beispiel für die Stimmung, wie sie in den kriegswütenden Kreisen Englands herrscht, möchten wir einen Erguß der „Daily Mail“, des größten englischen Sehorgans, hier wiedergeben. Die Zeitung schreibt: Die Forderung eines Waffenstillstandes in einem Augenblick, wo die Deutschen viel verloren haben, beabsichtigt nicht den Frieden, sondern ist ein Kunstgriff. Prinz Max übersteht, um mit Clemenceau zu sprechen, Wilsons 15. Kein Frieden mit den Hohenzollern. Wir beabsichtigen, mit Preußen und Oesterreich genau so zu verfahren, wie mit Bulgarien. Wenn das deutsche Volk aufrichtig die Würgeschast zu wissen wünscht, die wir fordern, so können sie in zwei Worte gefaßt werden: Bedingungslose Uebergabe. Die Deutschen müssen den Alliierten den Kaiser, Klud. v. Biltow, v. Böhn usw. (11) ausliefern, damit die Alliierten über sie zu Gericht sitzen können. Zu diesen und den Namen von einigen 500 Gefangenen müssen die deutschen Chefs der Gefangenenlager und endlich Lenin und Trotski hinzukommen. Außerdem wird Deutschland unter keinen Umständen seine Kolonien zurückbekommen. Deutschland hat seinen Platz an der Sonne gehabt und ihn nun für immer verloren.“

Dieselben Gedankengänge finden sich auch in den Organen der französischen Regierung. Andere unabhängige Zeitungsstimmen werden von der französischen Zensur nicht durchgelassen. Sie dürften auch gegenwärtig gegen die infolge der militärischen Erfolge gestiegene allgemeine Siegestimmung nicht auskommen. Die französischen Sozialisten haben zwar an Wilson telegraphiert, er möchte das deutsche Friedensangebot annehmen, aber Clemenceau unterdrückt jede Friedenskundgebung mit allen Mitteln, und es wird jetzt darauf ankommen, ob das französische Volk den Clemenceauschen Vernichtungswahn, dessen Fortdauer die Franzosen selbst am schwersten treffen würde, weiterhin auf sich wirken lassen will, wenn es Aussicht hat, einen ehrenvollen Frieden zu erhalten. In Italien steht man die Annahme des Friedensangebots deshalb nicht gern,

Öffentliche Bekanntmachungen.

Neue Höchstpreise für Milch.

Die Min.-Verf. vom 1. Okt. d. J. (Staatsanz. Nr. 233) sieht die Einrichtung von Gemeinde-Milchsammlstellen im ganzen Lande vor und setzt zugleich neue Höchstpreise für Milch fest.

Für Bezirke, wie Calw, wo noch keine Sammelstellen eingerichtet sind, bleiben nach dieser Verfügung vorläufig die bisherigen Preisvorschriften bestehen, jedoch werden die Preise um 3 % erhöht. Diese Erhöhung gilt mit der Einschränkung, daß Kuhhalter bei der Lieferung an Verbraucher den Preis von 32 \mathfrak{M} für das Liter nicht übersteigen dürfen.

Hiernach beträgt bis auf weiteres der sog. Stallhöchstpreis (Erzeugerpreis) 29 \mathfrak{M} für das Liter und in den Gemeinden Calw, Erismühl, Hirsau Liebenzell Teinach und Unterreichenbach 32 \mathfrak{M} für das Liter. Der Verbraucherhöchstpreis 34 \mathfrak{M} für das Liter.

Diese Preise sind bereits am 7. Oktober d. J. in Kraft getreten.

Die Schultheißenämter werden ersucht, vorstehendes öffentlich bekannt zu machen.

Calw, den 8. Oktober 1918.

R. Oberamt: Assessor Dr. Bläicher, A.B.

Kartoffelversorgung.

I. Auf Grund des § 16 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 26. Sept. d. J. — Staatsanzeiger Nr. 228 — werden für die Bezirkegemeinden die

Höchstpreise für den Kleinhandel mit Speisekartoffeln

wie folgt festgesetzt:

1. bei der Abgabe durch den Händler oder die Abgabestelle der Gemeinde 7.50 \mathfrak{M} für den Zentner,
2. bei der Abgabe in Mengen von weniger als 1 Zentner durch den Händler bezw. die Abgabestelle der Gemeinde 8 \mathfrak{M} für den Zentner,
3. beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher 7 \mathfrak{M} für den Zentner,
4. für das Verbringen der Kartoffeln in den Aufbewahrungsraum des Verbrauchers darf ein Entgelt von 10 Pfg. für den Zentner verlangt und bezahlt werden,
5. als Kleinhandel gilt nur der Verkauf in Mengen von nicht mehr als 10 Zentner.

weil die militärische Lage der Italiener natürlich nicht besonders günstig für Verhandlungen ist.

Man steht dort zudem auf dem Standpunkt, daß auch sonst von alliierter Seite vertreten wird, daß man mit der österreich-ungarischen Regierung überhaupt nicht zu verhandeln habe, sondern lediglich mit den Tschechen, Polen und Südslaven. Vielleicht erinnert man sich dann nebenbei auch, daß in Oesterreich 10 Millionen Deutsche wohnen, die bisher den Staat wirtschaftlich und kulturell in erster Linie lebensfähig erhalten haben. Durch die Anerkennung der Tschecho-Slowaken als kriegführende Macht hat natürlich die Entente den Unabhängigkeitsbestrebungen der Tschechen und Slowaken Vorschub geleistet. Und so wie die Dinge heute liegen, wird auch damit gerechnet werden müssen, daß die Tschechen und Südslaven einem Verbleiben im österreich-ungarischen Staatsverband stärksten Widerstand entgegenzusetzen werden. Und da die österreich-ungarische Regierung die Wilsonschen Grundsätze angenommen hat, so wird sie auch diesen Autonomiebestrebungen ihre Genehmigung nicht verweigern können. Es wird sich nur darum handeln, ob die betreffenden Nationalitäten aus dem österreich-ungarischen Staatsverband ausscheiden, wie sie es wünschen, und dann erst ihre Beziehungen zu Deutsch-Oesterreich und Ungarn, die sie ja unbedingt wieder anknüpfen müssen, regeln, oder ob sich heute noch die Erhaltung eines österreich-ungarischen Staatenbundes mit selbständigen Bundesstaaten ähnlich wie in Deutschland ermöglichen läßt mit wirtschaftlicher, politischer und militärischer Union. Im Hinblick auf die fortgeschrittenen Ereignisse erscheint uns eine derartige Lösung heute kaum mehr wahrscheinlich. Und es wird deshalb die andere, für Deutschland wichtigste Frage aufzuheben: Werden die Tschechen und Slowaken den unter ihnen lebenden, zusammen etwa 4 1/2 Millionen Deutschen dann dasselbe Recht zugestehen, nämlich das einer staatlichen Autonomie, oder werden sich die Deutschen das erst erkämpfen müssen. Die Entschlossenheit bis zum Letzten dürfte so oder so bei den Deutschen Oesterreichs vorhanden sein. Auch von polnischer Seite kommen jetzt ausschweifende Pläne zum Vorschein. Der polnische Regent hat einen Aufruf an das polnische Volk erlassen, in dem er den einmütigen Willen der Nation feststellt, unter Einfluß aller polnischen Gebiete und mit einem Zugang zum Meer die Schaffung eines unabhängigen Staats zu verfolgen. Von deutscher Seite wird bekanntlich der Errichtung eines unabhängigen Königreichs Polen nichts in den Weg gelegt, im Gegenteil wünscht man ein einiges Polen, mit dem wir gutnachbarliche Beziehungen unterhalten können. Es wird aber darauf ankommen, ob die Polen sich in ihren Wünschen zu bescheiden vermögen. Der Zugang zum Meer ist ihnen ja durch Freilegung der Schiffsfahrtswege zur Ostsee zugestanden. Wenn sie allerdings Anspruch auf Polen und Danzig erheben, so wird man ihnen ein energisches Nein entgegenstellen müssen, umso mehr als ja wahrscheinlich die österreichischen Polen sich auch mit großen Teilen Galiziens dem neuen polnischen Staat anschließen wollen. Vorläufig sind die regierenden Kreise in Polen aber noch froh, daß sie zur

II. Bei Lieferungen von mehr als 10 Zentnern Kartoffeln vom Erzeuger an den Verbraucher darf nur der Erzeugerpreis gefordert werden, siehe Bekanntmachung vom 24. Sept. 1918 im Calwer Tagblatt Nr. 225.

Diese Preise gelten bei Lieferung ohne Sach gegen Barzahlung beim Empfang.

Calw, den 5. Okt. 1918.

R. Oberamt: Ass. Dr. Bläicher, A.B.

Herstellung von Kochmehl durch Selbstversorger.

Die Landesgetreidestelle hat mit Erlaß vom 14. Sept. 1918 gestattet, daß die Selbstversorger bei der Ausmahlung von Weizen und Dinkel ein 75 %iges Vormehl (Kochmehl) züchten dürfen. Das Vormehl darf nicht mehr als ein Zehntel des gesamten bei der Mahlung sich ergebenden Mehles ausmachen. Das dabei anfallende Nachmehl ist dem Brotmehl beizumischen. Unter allen Umständen muß bei der Mahlung der von der Reichsgetreidestelle vorgeschriebene Ausmahlungsgrad eingehalten werden, welcher zur Zeit 94 % beträgt.

Die Herstellung von Auszugsmehl neben dem Kochmehl kommt nicht mehr in Frage.

Die Selbstversorger sowohl, als auch die Müller werden zu pflichtmäßiger Einhaltung dieser Bestimmungen unter Strafbrohung ermahnt.

Der vielfältige Erlaß vom 14. Sept. 1918, betr. Herstellung von Auszugsmehl, tritt hiermit außer Wirkung, hievon ist den Müllern unterschriftlich Eröffnung zu machen.

Calw, den 5. Okt. 1918.

R. Oberamt: Dr. Bläicher, A.B.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend Abgabe von Pferden.

Der Zentralstelle steht noch eine größere Anzahl leichterer, arbeitsverwendungsfähiger Pferde aus Rußland zur Verfügung. Diese Pferde kommen am Donnerstag, den 10. Oktober 1918, von vormittags 9 Uhr an im städtischen Schlachthof Stutgart-Gaisburg zum Verkauf. Die Pferde werden zum Anschlag abgegeben und sofern letzterer nicht erzielt werden sollte, meistbietend versteigert.

Zu dem Verkauf werden solche Personen zugelassen, welche entweder von der Zentralstelle mittels Karte zu diesem oder einem

der letzten Verkäufe eingeladen worden sind oder im Besitze eines vom R. stell. Generalkommando ausgestellten Ausweises sind. Ausgeschlossen sind solche Personen, welche wegen Verletzung der Bestimmungen für die Verkäufe von arbeitsverwendungsfähigen Pferden zu letzteren Verkäufen nicht mehr zugelassen werden.

Sofern ein Landwirt sich auf Grund einer nicht auf seinen Namen ausgestellten ortspolizeilichen Bescheinigung an dem Verkauf beteiligen will, hat er eine von der Ortsbehörde beglaubigte Vollmacht darüber beizubringen, daß er das Pferd für denjenigen kauft, auf dessen Namen die ortspolizeiliche Bescheinigung ausgestellt ist. Die Zentralstelle behält sich vor, in zweifelhaften Fällen Käufer zurückzuweisen.

Der Verkauf erfolgt unter folgenden Bedingungen:

1. das Anbindezeug ist nicht in den Verkauf eingeschlossen, es sind daher „Trensen oder Halfter“ zur Abnahme der Pferde mitzubringen,
2. der Käufer hat sich zu verpflichten, das Pferd während des Krieges nicht ohne die Genehmigung der Zentralstelle zu verkaufen und im Uebertretungsfall die von der Zentralstelle festzusetzende Vertragsstrafe zu bezahlen,
3. es wird keinerlei Gewähr geleistet. Nach erteiltem Zuschlag kann der Käufer vom Kauf nicht mehr zurücktreten. Für fehlerhafte Beschaffenheit des Pferdes kann er keinerlei Entschädigung verlangen; er begibt sich vielmehr in dieser Beziehung ausdrücklich aller ihm gesetzlich etwa zustehenden Rechte,
4. unmittelbar nach dem Verkauf sind die Pferde abzunehmen und vorher bar zu bezahlen.

Die Tiere können am Verkaufstage von 8 Uhr vormittags ab beschäftigt werden.

Stuttgart, den 4. Okt. 1918.

(gez.) Stina

Den (Stadt-)Schultheißenämtern

mit der Aufforderung, für Weiterverbreitung vorstehender Bekanntmachung in geeigneter Weise Sorge zu tragen.

Calw, den 7. Okt. 1918.

Ass. Dr. Bläicher

Aufrechterhaltung der Ordnung die deutsche militärische Belagerung haben.

Wir haben diesen eigentlich internen politischen Fragen, die gegenwärtig die Mittelmächte beherrschen, heute weiteren Raum in unserer Besprechung gegeben, weil sie mit zu den Brennpunkten der kommenden Friedensverhandlungen gehören werden. Denn hier werden die Alliierten zuerst ansetzen, um die politische Stofkraft der Mittelmächte zu spalten. Deshalb müssen wir auf diesen Gebieten zuerst Klarheit erlangen, damit wir nicht bei den Verhandlungen im Rücken angegriffen werden.

Was nun die Aussichten unseres Friedensschrittes an und für sich anbelangt, so müßten wir nach den feindlichen Stimmungsberichten mit einer Ablehnung rechnen, wenn wir nicht die demütigenden Bedingungen der Räumung der besetzten Gebiete annehmen wollen, es könnte aber sein, daß die Alliierten einen Waffenstillstand ablehnen, weil sie vielleicht glauben, noch weitere militärische Erfolge erringen zu können, und um unser Heer nicht zur Ruhe kommen zu lassen, daß sie jedoch sich bereit erklären, bei Fortgang der Operationen Verhandlungen zu führen, um zu sehen, ob eine Verständigung der beiden Parteien möglich ist. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Angriffe nördlich St. Quentin, nordöstlich Reims und westlich Verdun gescheitert.

(25.10.) Großes Hauptquartier, 8. Okt. (Ankl.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuer beiderseits von Epy an. In Neuveruil sahste er Fuß. Im übrigen brachten ihn unsere Vorpösten zum Stehen.

Heeresgruppe Bohm: Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Montbrechain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmal den Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben polenische und heffische Regimenter nach harten Kämpfen ihre Stellungen behauptet. Bei den Kämpfen an der Tilloyhöhe brachten schlesische Batterien und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm wieder zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippesufer wurde in feindlichen Unternehmungen vom Feind gesäubert. Am Nachmittag ließ der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Selles mit starken Kräften beiderseits von St. Clement an der Aisne vor. Seine Angriffe scheiterten. Derliche Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde, in Gegenangriffen des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorfälle und zeitweilig auflebende Artilleriekämpfe. Beiderseits der Aisne schlugen die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserivedivision heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe Gallwitz: Nach härtester Feuernvorbereitung setzten die Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aisne an. Auf dem Westufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatelet vorbrechenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe von Chatelet, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Deßhalb der Aisne brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der von Rantilloi auf Gumes führenden Straße sowie westlich der Maas die Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampf schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstoß zurück.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

*Das feindliche
Raufwerkzeug
hat auf dem Rhein
einmal aufgeschiffen
Deringbauwerke.*

Die gestrige Abendmeldung.

Neue schwere Kämpfe nördlich St. Quentin, östlich Reims westlich Verdun.

(25.10.) Berlin, 8. Okt. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen Cambrai und St. Quentin, in der Champagne und an der Maas haben sich neue schwere Kämpfe entwickelt. Südlich von Cambrai und nördlich von St. Quentin wurden die feindlichen Angriffe abgewiesen. In der Mitte der Schlachtfrent gewann der Feind Boden. Hier standen wir am Abend im Kampfe westlich Bohain und entlang den von Bohain auf Cambrai und St. Quentin führenden Straßen. In der Champagne und an der Maas sind die Angriffe des Feindes gescheitert.

Bermischte Nachrichten.

Nach Caillaug wird um die Ecke gebracht.

(25.10.) Berlin, 9. Okt. Eine Genfer Depesche „B. Tgl.“ besagt: Wie aus Paris berichtet wird, ist in dem Befinden Caillaug eine Verschlimmerung eingetreten. Er wurde vom Gefängnisarzt sorgfältig untersucht.

Wie die Entente fremde Soldaten preßt.

Mit welchen Mitteln bei der Entente der Menschenraub zur Auffüllung der Heereslücken betrieben wird, bezeugt das Schicksal des Warschauer Wladislaw Kalka vom 1. polnischen Jägerregiment, der für die polnische Legion gepreßt worden war und nach mancherlei Irrfahrten seinen Heimern wieder entfliehen konnte. Er hatte ursprünglich ungefähr acht Monate gearbeitet, war auch mit seinem Los soweit zufrieden, bis sich ein feindlicher Werbeagent an ihn heranmachte, der ihn zu überreden verstand, nach Holland zu entfliehen, wofür er freier leben und bei weniger Arbeit mehr verdienen könne. Den Uebereidungskünsten des Agenten erlag er schließlich nach anfänglichem Widerstreben und

Tam so auf Schmuggelwegen nach Holland. In Holland geriet er in die Finger anderer Agenten, die seine mittlerweile eingetretene Notlage ausnützten und ihn nach England lockten. Von England kam er dann halb gezwungen nach Frankreich, wofür er sich sofort eifrigen Werbegagenten gegenüber für die polnische Legion verpflichten sollte. Er sträubte sich hiergegen mit Entschiedenheit. Eines Tages wurden ihm von den Agenten, die ihn mit zum Baden genommen hatten, während des Badens die Zivilleider fortgenommen; er mußte wohl oder übel Uniformkleider anziehen. Nunmehr wurde er kurzerhand als Soldat behandelt, zunächst drei Wochen hinter Schloß und Riegel gesetzt und so mächtig gemacht, daß er sich entschloß, sich für die polnischen Truppen einzufreien zu lassen.

Bulgarien in den Händen der Entente.

(W.B.) Sofia, 9. Okt. Nach privaten Meldungen wurde bei den Verhandlungen, die Liapischew in Saloniki führte, von der Entente auch darauf hingewiesen, daß die bulgarische Regierung vollständige Gewähr bieten müsse für strenge Einhaltung aller Verträge zwischen der Entente und Bulgarien. Das gegenwärtige bulgarische Kabinett ist jedoch nach Ansicht der Entente nicht geeignet, ein Werkzeug ihres Willens zu sein. Deshalb hat man angedeutet, daß eine Aenderung im bulgarischen Kabinett durchaus erwünscht sei. Malinow eröffnete daraufhin Verhandlungen zur Neubildung des Kabinetts. Die Entente soll zugestimmt haben, daß dieses zusammengesetzt sei aus zwei Demokraten, nämlich Malinow und Liapischew, drei Narodnikern, einem Agrarier, einem Sozialisten, einem Radikaldemokraten und General Lukow, dem früheren Führer der 2. Armee und Mitglied der unter Liapischew seinerzeit nach Saloniki entsandten Kommission. Daß die Narodnikern am stärksten vertreten sein sollen, trotzdem sie nur 10 Sitze in der Sobranje haben, rührt daher, daß sie als die den Mittelmächten am meisten abgeneigte Partei gelten. Die Maßnahmen des neuen Kabinetts werden außerdem noch scharf überwacht werden durch eine Entente-Kontrollkommission, deren französische und englische Mitglieder bereits in Sofia eingetroffen sind. Ihre Arbeit wird in kurzem eintreten und die Entstehung von Missetaten wird nur als eine Frage von Tagen angesehen. Man vermutet, daß sie der Entente willkommene Gelegenheiten bieten werden, um scharfe Maßnahmen gegen Bulgarien zu ergreifen. Das Schicksal Sofias scheint dem Salonikis ähnlich zu werden.

Mitritt des Leiters des Reichsernährungsamts.

Berlin, 8. Okt. Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsernährungsamts von Waldow sein Entlassungsgesuch eingereicht, doch ist eine Entscheidung bisher noch nicht getroffen.

Die finnische Studienkommission in Deutschland.

(W.B.) Berlin, 7. Okt. Gestern fand im Hotel „Abdon“ ein Essen statt, zu dem die finnische Gesandtschaft eingeladen hatte, um die anwesende finnische Studienkommission zu begrüßen. Während des Essens, zu dem auch Vertreter des Auswärtigen Amtes erschienen, hielt der finnische Gesandte Staatsrat Njelt eine Rede, in der er zunächst auf die Bedeutung der Kommission hinwies und auf den Nutzen, den die Erfahrungen der Kommission für Finnland und die finnische Volkswirtschaft haben werden. Die Studienkommission komme allerdings mit ihrem Besuche zu ungelegener Zeit, denn Deutschland durchlebe jetzt ernste Stunden. Andererseits werde es aber für die Herren der Kommission eine Gelegenheit sein, zu sehen, wie ruhigen und starken Geistes das deutsche Volk in den gegenwärtigen Ereignissen zugehe. Finnland wisse, daß es seine Selbstständigkeit ohne Deutschlands Hilfe nicht errungen hätte. Finnlands Volk werde immer seine treue Gesinnung Deutschland gegenüber bewahren, denn das finnische Schicksal sei eng mit demjenigen Deutschlands verbunden. Finnland hege die Hoffnung, daß das deutsche Volk, das leben wolle und leben werde, seine Stellung als eines der ersten Kulturvölker der Welt behalten und behaupten werde.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die ärztlichen Zeugnisse und obernämlichen Genehmigungen auf **Kranken-Milch-Zulagen** sind nächsten Samstag, den 12. ds. Mts. vorm. 8-12 Uhr beim Stadtschultheißenamt abzugeben. Die Höchstmenge der Zulage beträgt künftig 1/2 Liter, doch kann diese Höchstmenge nur in ganz dringenden Ausnahmefällen und die Zulage überhaupt nur für die den Herren Ärzten besonders mitgeteilten Krankheiten gewährt werden. Wir bitten dringend, die Herren Ärzte nicht unnötig mit ausichtslosen Gesuchen um Ausstellung von Kranken-Milchzeugnissen zu belästigen und namentlich nicht bei Abweisung von einem zum andern zu laufen, denn dies ist völlig wertlos, weil alle die Zeugnisse nach denselben Grundsätzen ausstellen. Die Zeugnisse und Genehmigungen, welche älter als 1/2 Jahr sind, gelten nicht mehr. Für Milchzulagen an schwangere und stillende Frauen sind ebenfalls Zeugnisse eines Arztes oder einer Hebamme vorzulegen. Alle Leute über 70 Jahre erhalten ohne ärztliches Zeugnis täglich 1/2 Liter Milch. Calw, den 9. Oktober 1918. Stadtschulthei: A. B. Dreiß.

Meineres **Bohnhaus** mit schönem Garten hat zu verkaufen Wer, jagt die Geschäftsst. d. Bl.

Unterhaltener kleiner **Regulier-Ofen** zu kaufen gesucht. Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl.

Cholera in Berlin.

(W.B.) Berlin, 8. Okt. In Berlin sind bis zum 8. Okt. morgens 17 Fälle von Cholera amtlich gemeldet worden. Von diesen sind 15 auf die Köpfschlächterei in der Linienstraße zurückzuführen, und zwar sind 2 dieser 15 Personen Angehörige der Schlächterei. Bei 2 von den 17 Personen, die in derselben Gegend wohnen, konnte der Genuß von Köpfschlag nicht sicher nachgewiesen werden. Sämtliche Erkrankten und ihre Angehörigen sind Krankenhäusern zugeführt und unter Beobachtung gestellt worden. Von den 17 Erkrankten sind bisher 13 gestorben. Außer diesen sind 2 Fälle von Cholera vorgekommen auf einem Schiffe auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal bei Marienwerder im Kreise Nieber-Barnim. Das Schiff ist unter Beobachtung gestellt. Die Erkrankten und die gesamte Besatzung sind dem Krankenhause in Liebenwalde zugeführt worden. Von den Erkrankten ist eine Frau gestorben. Ueber die Entstehungsurache finden noch Ermittlungen statt, die auf Berlin hinweisen.

Die Wucht der Tatsachen

muß uns lehren, daß der Krieg zur Weltentscheidung drängt. Es ist Sturmzeit, folgenschwerer Schicksalskampf, da muß es immer wieder heißen: „Schließet die Reihen! Waffen, Munition und Geld, sie bahnten uns bisher den Weg zum Sieg. Dessen seid eingedenk, da die Kriegs-Anleihe ganze Arbeit fordert.“



Ein Nischenpostdiebstahl.

Trotz lebhafter Ermittlungsversuche konnte bisher der in der frühen Morgenstunde des 25. Sept. vermutlich vor dem Berliner Hauptpostamt ausgeführte Diebstahl eines dreiwertigen Zentner schweren Postwertfades noch nicht aufgeklärt werden. Inzwischen veröffentlichte die Oberpostdirektion Berlin im „Reichsanzeiger“ die Nummern der abhanden gekommenen Effekten, die einen Gesamtwert von 70 Millionen Mark darstellen. Außer barem Geld enthielt der Sack für 69 415 000 M. unverzinsliche Reichsschatzscheine, für über 80 000 M. Erneuerungsscheine zu Schuldschreibungen, ein chinesisches Anleihestück und industrielle Aktien im Werte von mehreren tausend Mark. Die Diebe, die unzweifelhaft in Postuniform gearbeitet haben, dürften aber kaum ihre Millionen verwerten können. Da die Nummern der Effekten bekannt sind, ist ihre Veräußerung fast unmöglich, es sei denn, daß die Diebe die Papiere in kleinen Mengen unter dem Wert abzugeben suchen. Sehr große Summen bares Geld dürften auf diese Weise aber nicht zu erzielen sein und der Staat dürfte auch kaum einen allzu großen wirklichen Schaden erleiden. Der Diebstahl des Wertpapiersfades ist vermutlich auf die jetzigen mangelhaften Personalkontrollen auch bei der Post zurückzuführen.

Preissturz im pfälzischen Weinhandel.

(W.B.) Berlin, 9. Okt. Dem „B. L.-A.“ zufolge ist nach einer Meldung der „Pfälz. Rundschau“ seit Anfang Oktober im Weinmostgeschäft an der Haardt plötzlich ein großer Preissturz eingetreten. Größere Geschäfte werden fast nirgends mehr abgeschlossen. Der Handel verhält sich passiv, weil die Preise andauernd zurückgehen.

Hinrichtungen in Russland.

(W.B.) Berlin, 9. Okt. Dem „B. Tgl.“ wird aus Stocholm berichtet, daß nach einer Meldung der entente-

freundlichen Agentur „Nordiska Presscentralens“ der jetzige russische Kriegsminister Gutschkow, sowie das einflussreiche Mitglied der Oktoberistenpartei Kistille hingerichtet worden sind.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Oktober 1918.

Zur 9. Kriegsanleihe.

Es wird seit einiger Zeit versucht, in die Reihen unserer Kriegsanleihezeichner Stimmung gegen die Güte und Sicherheit der deutschen Reichsanleihe zu machen. Einfällige Schwärmer, die nichts verstehen, Profitgier und vielleicht auch bezahlte Agenten der Entente sind am Werke, dem Erfolg der neuen Anleihe entgegenzuwirken. Namentlich auf dem Lande wird versucht, das Vertrauen der Anleihebesitzer in die Sicherheit ihrer Papiere zu untergraben mit dem durchsichtigen Nebenweck, letztere zu einem niedrigen Kurs zu erwerben.

Wir möchten deshalb wiederholt ganz besonders darauf hinweisen, daß die deutschen Anleihen unbedingt das beste und sicherste Anlagepapier sind. Für die Sicherheit dieser Anleihen haften das ganze deutsche Reich (mit sämtlichen Bundesstaaten) mit allem beweglichen und unbeweglichen Vermögen, haften die Gesamtheit seiner Bürger!

Die Meinung, daß Reichsbanknoten, Grundbesitz oder erste Hypotheken auf solchen, die Anlage der Gelder bei Sparkassen oder Hypothekendarlehen, mehr Sicherheit bieten, ist eine durchaus irrige, bringt die Sparer um die bessere Verzinsung, schädigt unser deutsches Vaterland und nützt nur unseren Feinden.

Feiger Gedanken, Wängliches Schwanken, Weibliches Zagen, Ungüllisches Klagen, Wendet kein Glend, Macht dich nicht frei Allen Gewalten Zum Trutz sich erhalten, Nimmer sich beugen, Kräftig sich zeigen, Rufet die Arme Der Götter herbei.

Geige.

Gegen die Verbreitung unwahrer Gerüchte.

(W.B.) Ulm. Verhaftet wurde in Schelllingen am 19. v. Mts. ein Soldat aus Ulm, der das Gerücht verbreitet hatte, Mehlsacke in Flammen, die Franzosen seien in Mehlsacke auch Straßburg sei bereits geräumt und Deutschland werde französisch werden. Gegen den Soldaten, sowie gegen eine Zivilperson, die sich an der Verbreitung des Gerüchtes, das in Schelllingen erhebliche Beunruhigung hervorgerufen hat, beteiligte, ist ein Strafverfahren wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte — Zuwiderhandlung gegen die Verfügung des k. k. Generalkommandos vom 29. Februar 1916 und 13. September 1918 — eingeleitet worden.

Stuttgart, 9. Okt. Eine Stuttgarter Korrespondenz jagt:

In einer hiesigen bekannten Gaststätte muß man heute für das Bierel ganz gewöhnlichen württembergischen Wein drei Mark zahlen. Da muß man doch zu der Anschauung kommen, daß eine solche Preisanschwellung nur unter Mitwirkung von Verfehlungen gegen das Wuchergesetz oder die Verfügungen gegen den Kettenhandel zustande gekommen sein kann. Das wird auch der anspruchsvollste Erzeuger zugeben müssen. Verblüffend ist es nur, daß es noch immer genug Leute gibt, die solche Preise zahlen. Das Diebverdien hat die Menschheit in einen wahren Taumel versetzt und man kann nur schauernd an das Erwachen denken. Die Einsicht, daß es mit den Kriegsgewinnen nicht so weiter gehen kann, muß doch auch denjenigen übermannen, an den die schillen Warnungssignale der Börse bisher spurlos vorübergegangen sind. Dann muß doch — ganz abgesehen von den reinen Luxuswaren — zunächst für alle die Gegenstände, die auf der Grenze zwischen Lebensnotwendigkeiten und Luxus stehen, die Nachfrage aufhören. Und was dann?

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der A. Velschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß vorläufig von der Stadt nur diejenigen Versorgungsberechtigten

Kartoffel

erhalten, welche sich keinen Bezugsschein ausstellen lassen und zwar zunächst 1 Zentner auf den Kopf und dann 1 1/2 Zentner. Erst wenn diese alle ihre 2 1/2 Zentner auf den Kopf haben, wird der vom Kommunalverband zu liefernde restliche Zentner auf den Kopf abgegeben. Da uns die Landesversorgungsstelle einen höheren Preis berechnet, als ursprünglich angenommen wurde, sind wir gezwungen, den Verkaufspreis von 7.50 Mk. auf 8 Mk. für den Zentner zu erhöhen. Diejenigen, welche bereits Kartoffel zu 7.50 Mk. den Zentner erhalten, müssen die restlichen 50 Pfg. nachzahlen, wenn sie das nächste mal Kartoffel erhalten. Die Verkäufe werden jeweils straßenweise durch Ausrufen bekannt gemacht. Calw, den 9. Oktober 1918. Stadtschulthei: A. B. Dreiß.

Prima **Lederfett, Wagenfett, Maschinenöl** empfiehlt **Albert Woche**, Lederhdlg. **Stammheim.** Eine schwere **Schaff-Ruh** samt Kalb verkauft **Gottl. Furtmüller, Bauer.** Einen kleineren **Regulier-Ofen** verkaufen **Geschwister Schlotterbeck.**

Der Dank eines jeden Feldgrauen ist Ihnen sicher, wenn sie ihm sein Heimatblatt ins Feld senden.

Neues **Sauerkraut** empfiehlt **Frau Katharine Vintenhell, Vorstadt.**

Bekanntmachung betr. Gründung einer Freien Schreiner- und Glaser-Innung im Oberamtsbezirk Calw.

Nachdem die von verschiedenen Schreiner- und Glasermeistern
eingereichten Satzungen einer Freien Schreiner- und Glaser-Innung für
den Bezirk Calw die Genehmigung der K. Kreisregierung Reutlingen
erhalten haben, werden die Unterzeichner der Satzungen und diejenigen,
welche etwa weiter der Innung beitreten wollen, zu einer auf

Sonntag, den 13. Oktober d. Js., nachmittags 2 Uhr
in die Brauerei Dreiß in Calw anberaumten

Versammlung

berufen, in welcher die Innung konstituiert und die erforderlichen Wah-
len zu den Innungsämtern usw. vorgenommen werden.

Calw, den 7. Oktober 1918.

Kgl. Oberamt: H. Dr. Bläicher, A.-B.

Althengstett, den 6. Oktober 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die mir bei dem herben Verluste unseres unvergeß-
lichen, lieben Sohnes und Bruders



Albrecht

erfahren durften, für die tröstenden
Worte von Herrn Dekan Wunderlich, für die zahl-
reiche Beteiligung an der Trauerfeier von hier
und auswärts, sowie allen denen, die während
seiner Dienstzeit in Liebe seiner gedacht haben,
sagen auf diesem Wege herzlichen Dank

die trauernde Familie Jakob Weiß L. E.

Calw.

Die Stelle einer Schuldienerin ist sofort wieder zu besetzen.

Bewerbungen erbeten.
Den 8. Oktober 1918.

Stadtschreiber: F. v. d. "

Die Agentur des Stuttgarter Neuen Tagblatts
in Calw ist neu zu besetzen.

Wir suchen deshalb eine

ordentliche Frau

mit größeren Kindern zur Uebernahme der Agentur
und zum Austragen der Zeitungen.

Zu melden bei

Frau Hammer, Calw, Nonnengasse 135.

Brückenwaagen, Pflüge, Eggen, Cultivatoren, Rübenmühlen und Rübenschneider

empfehlen

Gg. Wackenhuth.

Lohnend für Sammler. Schlehen

kauft bis auf Weiteres jedes Quantum
das Pfund zu 40 Pfg.

Anton Heinen, Pforzheim.

Zeichnungen 9. Kriegsanleihe

auf die

werden von uns zu den bekannten Bedingungen
bis 23. Oktober mittags entgegengenommen.

Die Spareinlagen und Anleihen stellen wir unseren Geldäfts-
freunden ohne Kündigung bei voller Zinsvergütung zur Kriegs-
anleihezeichnung zur Verfügung.

Die durch Kriegsanleihezeichnung entstandenen Schuldbeträge
werden bis 31. Dezember 1919 gestundet u. sind mit 5% zu verzinsen.

Anträge auf Kriegsanleihe-Versicherung

beim Allg. Deutschen Versicherungsverein a. G. in Stuttgart,
der Deutschen Lebensversicherungsbank Arminia in München und
K. K. priv. Lebensversicherungsgesellschaft Oesterröichischer Phönix in Wien,
können bei uns gestellt werden.

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren per 15 ds.
zu zwei Personen

gesucht.

Zu erfragen
Waffengeschäft Jung,
Pforzheim.

Mädchen oder Frau

für einige Stunden täglich
in kleine Haushaltung gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da der
grösste Teil der Auf-
lage auf dem Lande
Verbreitung findet. - - -

Tüchtiger

Fahrknecht (auch Kriegsinvalide) für sofort gesucht.

Hugo Rau, Baumaterialien
Calw.

Ein tüchtiger

Fuhrmann kann sofort eintreten bei Güterbeförderer Bauer.

1 gebrauchte, gut erhaltene
Pukdreschmaschine
hat günstig zu verkaufen
Gg. Wackenhuth.

Wohne jetzt Wilhelmstraße 190

gegenüber den Kuranlagen

F. Lück, Dentist, Bad Liebenzell. Tel. 52

Tische und Stühle!

Der Unterzeichnete verkauft mehrere

hartholzerne Wirtschaftsstühle, gewöhnliche
Tische, mehrere Gartenstühle und Garten-
tische (zusammenklappbare Eisenmöbel).

Am Sonntag, den 13. ds., könnte am besten ein Kauf mit mir ab-
geschlossen werden. Die Sachen sind wie neu und werden auch einzeln
abgegeben.

J. Clement, Klein-Bildbad bei Bad Liebenzell.

In Pension oder Gasthof sucht
Krieger mit Frau
einig. Tage Aufenthalt
mit halber oder ganzer Pension.

Angebote unter P. 22 an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern u. Küche,
in besserem Hause für 1. Januar
begw. 1. April

zu mieten gesucht.

Angebote unter B. 10 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungsgesuch

Schöne Wohnung, 4-5 Zimmer,
Küche und Mansarde nebst allem
Zubehör in guter Lage und ruhigen
Hause v. kleiner Familie (2 Damen)
möglichst bald zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe an
die Geschäftsstelle des Blattes unt.
F. 2 R. 4048 bis 14. Oktober
erbeten.

Neue und gebrauchte

Näh-Maschinen aller Art

für Haus, Erwerb und Handwerker
solange noch Vorrat und ist es
zu empfehlen sich rechtzeitig einzu-
decken. Auskunft kostenlos.

Steph. Gerster, Reutlingen.

Besseres möbliertes

Zimmer

mit oder ohne Verpflegung sofort
zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote an die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

3-4 Zimmer - Wohnung

mit Küche in Calw oder Lieben-
zell für sofort von alleinstehender
Dame zu mieten gesucht.

Angebote an

Frau Dr. Kunz Bodenweiler
(Schweizerstr.).